Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 14

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder Tirailleur muß für sich allein mit Rücksicht auf den Zusammenhang des Ganzen zu fechten verstehen, er muß die Oertlichkeit und das Terrain zu benützen wissen und aus seiner Waffe den möglichsten Vortheil ziehen.

Es genügt nicht, den Soldaten die Formirung der Kette und ihre Bewegungen kennen zu lehren, um einen brauchbaren Tirailleur aus ihm zu machen. Schon bei der ganzen militärischen Erziehung desselben muß darauf hingewirkt werden, ihn zum tüchtigen Tirailleur heranzubilden.

Wenn heutigen Tages auch die ganze Infanterie mit gezogenen Hinterladungsgewehren bewaffnet und zur zerstreuten Fechtart ausgebildet wird, erscheint doch die Organisation besonderer Elite-Truppen, welche zum Tirailleur-Gefecht aufs Höchste ausgebildet sind, sehr nützlich.

Nicht in einer verschiedenen Bewaffnung und Fechtart, wie in frühern Zeiten, sondern in der Geschicklichkeit, Gewandtheit, Intelligenz und verwegenen Kühnheit muß das unterscheidende Merkmal des Jägers und Schützen vom Infanteristen gesucht werden.

Die Vereinigung der leichten Truppen in besondere Korps ist vortheilhaft, denn nur dadurch kann sich in denselben der Korpsgeist ausbilden, und nur dadurch ist das Mittel zu einer angemessenen Ausbildung der Offiziere und der Mannschaft gegeben. Der Rock allein macht noch keinen Jäger oder Zuaven.

Keine Fechtart darf den leichten Truppen fremd sein. In der Krimm, in Afrika und in Italien haben französische Jäger und Zuaven in aufgelösten Schwärmen das Feuergefecht geführt und in Massen geschlossen feste Stellungen erstürmt und Schlachten entschieden.

Den leichten Truppen muß der Geist der Offensive, der Kühnheit, Verwegenheit und Schlauheit eingepflanzt werden. Wenn dieser kriegerische Geist, der jeder Pedanterie fremd ist, sie belebt, und den wir, wenn auch in verschiedener Art bei den französischen Fußjägern und Zuaven, den östreichischen Jägern und den piemontesischen Bersaglierie ausgeprägt finden, wird er auch auf dem Schlachtfelde seine Früchte tragen. E.

Die Militärschule. Allgemeine Einleitung in das Studium der Kriegswissenschaft für Militärs, Staatsmänner und Lehrer. Von W. Rüstow, Oberst-Brigadier. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

In dem gegenwärtigen Augenblick, wo nach dem Vorschlag des eidg. Militär-Departements es sich darum handelt, den Militärunterricht in den bürgerlichen Schulen einheimisch zu machen, hat die vorliegende Schrift gerechten Anspruch auf Aufmerksamkeit. Es ist nicht ohne Interesse, die Ansichten eines der anerkannt besten Militärschriftsteller über einen Gegenstand, der für uns von höchster Wichtigkeit ist, zu vernehmen.

In dem ersten Abschnitt behandelt der Herr Verfasser den Krieg und Frieden im Allgemeinen; er erklärt darin die Nothwendigkeit des Krieges, glaubt aber, wenn man einen ewigen Frieden geradezu als unmöglich erklären wolle, man die Vervollkommnungsfähigkeit des menschlichen Geschlechtes in Abrede stellen müßte. Wenn aber der Krieg heut zu Tag noch nicht zu vermeiden ist, so ist es auch nothwendig, daß die Staaten gerüstet seien, um dieser Eventualität begegnen zu können. Er glaubt: „Das Volk, welches das fortgeschrittenste ist, muß, um auf seiner Höhe zu bleiben — wie einmal heute noch die Kulturbedingungen stehen, — zugleich das friedliebendste und das kriegsfähigste sein.

Ueber das Milizsystem spricht sich der Verfasser folgendermaßen aus: „Der Begriff des Milizsystems ist keineswegs ein präziser, vielmehr ziemlich dehnbar. Wir sehen nicht in jedem Heersystem, welches die persönliche Dienstpflicht und Dienstleistung möglichst auf Null reduzirt, sonst aber auch gar nichts Gutes und Tüchtiges gewährt, ein Milizsystem.

„Wir haben nachgewiesen, daß ein leistungsfähiges Milizsystem basirt werden muß auf die militärische Erziehung der Jugend, welche mit der bürgerlichen Erziehung gleichen Schritt hält, mit ihr gleichberechtigt auftritt, mit ihr eins wird.

„In dem Staate, an welchem jeder Bürger mit thätiger Theilnahme hängen soll, in diesem Staate, der doch zum Kriege gezwungen sein kann, so daß es nun gilt, seine Lebensbedingungen, auf denen alles friedliche Schaffen beruht, zu behaupten oder neu zu erkämpfen, ist es eine Forderung der Vernunft, daß jeder Bürger, wie für die Entwicklung durch die Arbeit des Friedens, so auch für die Behauptung der Grundlage der Entwicklung — durch den Krieg ausgebildet werde, — jeder nach seiner Art auch militärisch, nicht alle gleich, wie ja auch die bürgerliche Ausbildung keineswegs für alle heranwachsenden Bürger eine gleiche ist."

Wir können nicht umhin, uns dieser Ansicht vollkommen anzuschließen. Ein Milizsystem, welches eine ernste Institution, und nicht eine bloße Spielerei für große Kinder (wie die französischen Nationalgarden unter der Juliregierung) sein soll, kann einzig und allein auf die Volkserziehung gegründet werden. Der Kriegsdienst ist keine leichte Kunst; Zeit und Uebung ist unerläßlich. Diese erhält der Soldat stehender Heere unter den Fahnen; der Milizsoldat muß dazu von Jugend auf herangebildet werden. Dieses bietet den Vortheil, daß man dann denselben zum Zwecke militärischer Ausbildung nicht so oft und lange seinen bürgerlichen Berufsgeschäften zu entziehen braucht, was oft mit bedeutenden Störungen und Verlusten verbunden ist. Endlich ist es das einzige Mittel, ein wirklich taktisch gebildetes Heer zu erhalten, denn, was man auch sagen mag, in 4 Wochen bildet man keinen Soldaten, und in 10 Wochen keinen Offizier aus!

Die Schrift untersucht, was die Schule, die Erziehung überhaupt für den Krieg vorbereitend thun könne, und wie sie demnach nützlich in das Wehrsystem eingreifen kann. — Der Herr Verfasser geht dann zu der gegenwärtig in vielen Staaten gebräuchlichen Trennung der bürgerlichen und speziellen Militärschulen über und sagt: „Vom Gegebenen aus-

gehend nehmen wir die Trennung der bürgerlichen und der Militärschule an, wie sie ist. Unsere Untersuchung zwingt uns aber zu erkennen, wie an der ersteren Schule der militärische Unterricht an den bürgerlichen sich naturgemäß als eine Seite der Entwickelung anschließt, wie an der letztern, der Militärschule der militärische Unterricht den allgemeinen bürgerlichen bei jedem Schritte voraussetzt. Das tiefere Eindringen in den Gegenstand lehrt uns die Modalitäten dieser Wechselbeziehung verstehen und sie für das Allgemeine thatsächlich — praktisch, wie man zu sagen pflegt, — verwerthen."

Der zweite Abschnitt behandelt die Entwickelung des Inhalts der Kriegswissenschaft aus dem Kriegsbegriff. Nach einer allgemeinen Einleitung, in der gesagt und ausgeführt wird, daß die Kriegswissenschaft das gesammte Wissen von allen auf den Krieg Bezug habenden Dingen in sich begreife, geht der Herr Verfasser zur Kriegspolitik, dann zu der Lehre von den Kriegsmitteln und zu der Lehre von der Zeit und dem Raum und der Lehre von der Kriegführung über.

In dem dritten Abschnitt wird die Kriegswissenschaft auf dem allgemeinen Wissenschaftsgebiet entwickelt und die eigentliche militärische Wissenschaft ausgesondert.

Wenn man so den einfachen Erörterungen folgt, so muß man sich wirklich die Frage vorlegen: Wie war es bei der einfachen Lage der Dinge nur möglich, die Kriegsschule von der Friedensschule, die militärischen von den bürgerlichen Wissenschaften zu trennen.

Die Schrift geht von dem allgemeinen Wissenschaftsgebiete aus, um zu untersuchen, wie die einzelnen militärischen Wissenschaften sich an die bürgerlichen anschließen, und was dann noch an rein militärischen Wissenschaften übrig bleibt, die, obwohl sie sich auf Lehrsätze des allgemeinen Wissenschaftsgebiets stützen, doch einer besonders lohnenden Behandlung fähig sind.

Der Herr Verfasser beginnt seine Betrachtungen und Untersuchungen nach der Reihenfolge der Universitätsfakultäten. Ueber die Theologie wird wenig bemerkt, da die Religion für den Soldaten und Bürger dieselbe ist. Dieser folgen die Staatswissenschaften. Die Armee bedarf einer besondern Handhabung der Justiz und einer besondern Militärrechtsgesetzgebung. Letztere kann nur auf den Fundamenten der allgemeinen Rechtswissenschaft aufgebaut werden.

Auf den eigentlichen Staatswissenschaften, dem Völkerrecht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Statistik ruht einentheils die Kriegspolitik, anderntheils die Lehre von der militärischen Organisation und Administration.

Bei der Medizin wird bemerkt, daß es keine besondere militärische Medizin gibt. Aber eine besondere Art körperlicher Leiden, Verwundungen, tritt für den militärischen Mediziner besonders scharf hervor, außerdem ergibt sich für ihn der Umstand als ein eigenthümlicher, daß er es mindestens im Kriege stets mit der Behandlung massenhaft zusammengehäuften körperlichen Leidens zu thun hat.

Der Herr Verfasser hält es für eine Forderung der Zeit, die sich bei der Entwicklung des neueren Kriegswesens immer dringender geltend macht, daß an jeder medizinischen Fakultät ein militärärztlicher Kursus gelesen werde, der einerseits die Lehre von den Kriegsverwundungen, andererseits die Lehre von den Kriegsepidemien, drittens die medizinische Prophylaxis für Heere, viertens die Organisation des Militärsanitätsdienstes behandelt.

Ganz richtig erscheint uns, daß dem Militärarzt ein entscheidendes Wort bei der ganzen Organisation des Sanitätswesens zugestanden werden solle.

Auch können wir der Bemerkung nur beipflichten, daß es eine der schönsten Aufgaben des Militärarztes wäre, dem Soldaten jene elementaren medizinischen Kenntnisse beizubringen, durch welche er sich nicht bloß bei leichten Leiden selbst helfen, sondern auch seinen leidenden Kameraden beispringen kann.

Ueber die Philosophie wird gesagt: Es existirt keine militärische Philosophie, aber der vollkommene Soldat, der die Verpflichtung hat, ein vollkommener Mensch zu sein, muß auch Philosoph sein.

Von den Sprachen wird gesagt: Die Kenntniß einer Anzahl neuerer Sprachen außer seiner Muttersprache ist für den Soldaten eben so wichtig als für den Kaufmann, — und noch immer steht der Satz unbestritten da, daß zu einer vollständigen Bildung das Studium wenigstens einer todten Sprache nothwendig sei.

Die Abtheilung der exakten Wissenschaften schließt die Mathematik und die Naturwissenschaften in sich, letztere im weitesten Sinne genommen. Da es die Kriegswissenschaft stets mit der Materie, mit Raum- und Zeitgrößen zu thun hat, so ist gar keine militärische Wissenschaft denkbar, die sich nicht auf die Kunde der exakten Wissenschaften stützte.

Als eigentliche militärische Wissenschaften, die sich aber nur unter Voraussetzung allgemeiner Bildung behandeln lassen, werden aufgeführt: Kriegspolitik und Lehre vom Kriegsplan, Organisation, allgemeine Administrationslehre, Waffen- und Ausrüstungslehre, Fortifikation und allgemeine Geniewissenschaft, Taktik, Lehre von der Kriegführung, historische Disziplinen in Bezug auf die eben bezeichneten Lehren.

Als allgemeine Wissenschaften als Grundlagen militärischer Studien, an welche sich theilweis militärische Hülfswissenschaften unmittelbar anschließen lassen, werden bezeichnet: Sprachen, Literatur, Staatswissenschaften im engeren Sinne, Mathematik, Naturwissenschaften.

Fakultätswissenschaften, welche je eine nur für besondere Organe des militärischen Dienstes von Bedeutung, für diese zugleich der Art die Hauptsache sind, daß die eigentlich militärische Bildung gegen sie in den Hintergrund tritt.

a. Theologie.
b. Jurisprudenz.
c. Medizin.

Es wird schließlich ausführlich erörtert, welchen Nutzen die einzelnen Wissenschaften dem Militär gewähren, und in welcher Weise sich der Unterricht der militärischen und bürgerlichen Wissenschaften verbinden lasse.

(Schluß folgt.)

Die Armee-Eintheilung und Quartierliste der Norddeutschen Bundesarmee für das Jahr 1869. Nach den neuesten amtlichen Mittheilungen, zur Instruktion für die Armee, tabellarisch und übersichtlich zusammengestellt. Potsdam, 1869. Ernst Stechert's Militär-Buchhandlung. (Yorkstraße 9.) Preis 5 Sgr.

Die vorliegende Zusammenstellung gibt uns eine interessante Uebersicht über die Eintheilung und Dislokation der norddeutschen Bundesarmee und die Vertheilung der Befehlshaberstellen bei derselben.

Wir entnehmen daraus, die Armee zerfällt in ein Gardekorps und 12 Armeekorps, die letztern sind in 5 Armee-Abtheilungen eingetheilt.

Die erste Armee-Abtheilung wird aus dem 1ten und 2ten Armeekorps gebildet, die zweite aus dem 3ten und 4ten, die dritte aus dem 5ten und 6ten, die vierte aus dem 7ten, 8ten und 11ten, die fünfte aus dem 9ten und 10ten. Dazu kommt noch das 12te (königl. sächsische) Armeekorps, welches keiner Armee-Abtheilung einverleibt ist.

Gardekorps. Kommandeur: General der Kavallerie August Eberhard Prinz von Württemberg. Hauptquartier: Berlin. Chef des Generalstabs: Oberst von Dannenberg.

1. Armeekorps (Provinz Preußen). Kommandeur: General der Kavallerie Freiherr von Manteuffel. Hauptquartier: Königsberg in Pr. Chef des Generalstabs: Oberst Stein von Kaminski.

2. Armeekorps (Provinz Pommern). Kommandeur: General der Infanterie Kronprinz von Preußen. Hauptquartier: Berlin. Chef des Generalstabs: Oberst von Wichmann.

3. Armeekorps (Provinz Brandenburg). Kommandeur: General der Kavallerie Friedrich Carl Prinz von Preußen. Hauptquartier: Berlin. Chef des Generalstabs: Oberst von Voigts-Rhetz.

4. Armeekorps (Provinz Sachsen). Kommandeur: General der Infanterie von Alvensleben. Hauptquartier: Magdeburg. Chef des Generalstabs: Oberst von Bock.

5. Armeekorps (Provinz Posen). Kommandeur: Geneneral der Infanterie von Steinmetz. Hauptquartier: Posen. Chef des Generalstabs: Oberstlieutenant v. d. Esch.

6. Armeekorps (Provinz Schlesien). Kommandeur: General der Kavallerie von Tümpling. Hauptquartier: Breslau. Chef des Generalstabs: Generalmajor von Sperling.

7. Armeekorps (Provinz Westphalen). Kommandeur: General der Infanterie von Zastrow. Hauptquartier: Münster. Chef des Generalstabs: Oberst von Hertzberg.

8. Armeekorps (Rheinprovinz). Kommandeur: General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld. I. Hauptquartier: Coblenz. Chef des Generalstabs: Generalmajor von Schlotheim.

9. Armeekorps (Provinz Schleswig-Holstein). Kommandeur: General der Infanterie von Manstein. Hauptquartier: Schleswig. Chef des Generalstabs: Oberst von Gottberg.

10. Armeekorps (Provinz Hannover). Kommandeur: General der Infanterie von Voigts-Rhetz. Hauptquartier: Hannover. Chef des Generalstabs: Oberstlieutenant Freiherr von Falkenhausen.

11. Armeekorps (Provinz Hessen). Kommandeur: General der Infanterie von Plonski. Hauptquartier: Kassel. Chef des Generalstabs: Oberst Graf von Waldersee.

12. Armeekorps (königl. sächsisches). Kommandeur: General der Infanterie Kronprinz Albert, Herzog zu Sachsen. Hauptquartier: Dresden. Chef des Generalstabs: Oberst von Carlowitz.

Wir können hier auf den Inhalt nicht näher eingehen, doch glaubten wir, da über die Sache bei uns wenig oder nichts bekannt ist, daß das, was wir hier gebracht, nicht ohne Interesse sein werde.

Wir fügen nur noch bei, in den einzelnen Uebersichtstabellen ist neben den Armeekorps, ihren Kommandirenden, dem Hauptquartier und dem Chef des Generalstabs, die Anzahl der Divisionen, Brigaden und Regimenter, nebst ihren Befehlshabern, ersichtlich gemacht. Außer der Infanterie finden wir noch die den Korps zugetheilte Kavallerie und Artillerie, nebst ihren Befehlshabern und die Dislokation der Eskadronen und Artillerie-Abtheilungen. Ebenso sind die dem betreffenden Generalkommando unterstehenden Festungsartillerie-Regimenter, Train und Lehr-Infanterie, uneingetheilten Füsilier-Regimenter, Jäger-Bataillone, die Pionier-Bataillone, Invaliden-Kompagnien, Unteroffiziersschulen u. s. w. ersichtlich gemacht. Bei jedem dieser besondern Korps oder Abtheilungen ist der Kommandant und der Stationsort angegeben.

Die vorliegende Armee-Eintheilung und Quartierliste liefert den Beweis, daß man in der norddeutschen Bundesarmee die Geheimnißkrämerei, welcher man in einigen andern Ländern huldigt, nicht kennt.

Entwurf einer Militär-Organisation der schweiz. Eidgenossenschaft.

(Fortsetzung.)

Organisation der Kriegstransporte mittelst Eisenbahnen.

Nachdem die uns umgebenden Mächte bei der Anlage ihrer Bahnnetze den militärischen Rücksichten großen Einfluß gestattet haben, und nachdem in den neuesten Kriegen die Truppentransporte auf Eisenbahnen in ausgedehntem Maße dazu benützt wurden, um die Heere auf dem Kriegsschauplatz so rasch als möglich zu konzentriren, nachdem mit einem Wort die Eisenbahnen als Kriegsmittel organisirt worden sind, so dürfen wir eine entsprechende Organisation für die militärische Benutzung der Eisenbahnen in unserem Lande nicht länger verschieben. Für den glücklichen Entscheid eines Krieges kann es darauf ankommen, wer von beiden kriegführenden Theilen zuerst seine Armee kampfbereit aufgestellt und vereinigt hat, und daraus ergibt sich die Wichtigkeit, die nöthigen Vorbereitungen für große Truppentransporte nicht zu versäumen.